



# Segen wird es geben ...

**RU**ndbrief für den evangelischen  
**Religions-U**nterricht im  
Kirchenbezirk Baden-Baden  
und Rastatt

8. Jahrgang, Nr. 15

September 2016



EVANGELISCHER  
KIRCHENBEZIRK  
BADEN-BADEN  
UND RASTATT



## IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. Helmut Mödritzer  
Schuldekan für den Evang. Kirchenbezirk  
Baden-Baden und Rastatt

Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden  
Fon 07221 - 24683  
Fax 07221 - 24622  
Internet: [schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](mailto:schuldekan.kirchenbezirk-babara.de)  
E-Mail: [evschuldekan.bad@t-online.de](mailto:evschuldekan.bad@t-online.de)

Gestaltung: Ackermann DesignWerkstatt, Rastatt  
E-Mail: [rastatt@t-online.de](mailto:rastatt@t-online.de)

Auflage: 350

Der **RU**ndbrief erscheint zwei Mal im Jahr.  
Anregungen, Kritik und Mitarbeit sind erwünscht.

## AUF EIN WORT!

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,

„**Segen wird es geben**“ – und zwar ganz praktisch: Die Frühjahrssynode der Badischen Landeskirche hat im April d.J. beschlossen, dass sich gleichgeschlechtliche Paare in einem öffentlichen Gottesdienst segnen lassen können. Der Synodenbeschluss ist auf der Internetseite des Schuldekans mit einer ausführlichen Begründung nachzulesen. Damit hat unsere Kirche gleichgeschlechtliche Paare in der Praxis ihrer kirchlichen Trauung gleichgestellt. Dieser Beschluss wurde mit großer Mehrheit gefasst, ihm gingen intensive Beratungen voraus.

Der an der Universität Heidelberg lehrende Neutestamentler Prof. Dr. **Peter Lampe** begründet eine positive Haltung zur Gleichstellung homosexueller mit heterosexuellen Paaren auf biblischer, vor allem auf paulinischer Grundlage – lesen Sie hierzu seinen lesenswerten Aufsatz auf den Seiten 2-6 dieses Rundbriefes.

Möge dieser (äußere) Anlass dazu dienen, dass wir uns in unserem Religionsunterricht argumentativ mit der Bibel auseinandersetzen und beschäftigen und so die Dinge klären – jenseits von Schlagworten wie „bibeltreu“ oder „zeitgeistig“, die doch nur dazu taugen, Andersdenkende in die (falsche) Ecke zu stellen.

Mit Beginn dieses Schuljahres unterrichten wir mit den **neuen Bildungsplänen** in den Klassen 1/2 und 5/6. Auch hier können wir sagen: Die Einführung wurde gut vorbereitet, nun müssen sich die Bildungspläne in der Praxis bewähren. Das Fortbildungsangebot, welches Sie auf den Seiten 7-9 des Rundbriefes finden, möchte Sie dabei unterstützen. Ich wünsche Ihnen Gewinn beim Lesen des neuen Rundbriefes und für das neue Schuljahr 2016/2017 alles Gute sowie Gottes Segen!

Ihr Schuldekan Udo von Siedow

## DIE LEGITIMITÄT KIRCHLICHER SEGNUNGEN GLEICHGESCHLECHTLICHER PAARE: LAST UND CHANCE BIBLISCHEN ERBES



*Prof. Dr. Peter Lampe, Jahrgang 1954, lehrt seit 1999 an der Universität in Heidelberg das Fach Neues Testament. In Forschung und Lehre liegen seine Schwerpunkte auf den Gebieten Paulusforschung, Sozialgeschichte des Frühchristentums und Archäologie. Ferner untersucht er den hellenistischen Hintergrund des Neuen Testaments. Neben seinem Lehrstuhl in Heidelberg hat er eine Honorarprofessur in Südafrika inne. 2003 erhielt Peter Lampe den ökumenischen Predigtpreis der Evangelischen Kirche in Deutschland.*

Im Versuch, sich vom Literarsinn biblischer Traditionen zu emanzipieren, ringen die Kirchen derzeit über die Legitimität kirchlicher Segnungen und Trauungen von gleichgeschlechtlichen Paaren. Ähnlich lebhaft diskutieren die Synagogen verschiedener Couleur. Das biblische Erbe scheint eindeutig. Leviticus 18,22 und 20,13 ächten Geschlechtsverkehr zwischen erwachsenen Männern. Mischna und Talmud bekräftigen das Tabu. Über lesbische Beziehungen handelt die Hebräische Bibel nicht, doch bezieht die antike jüdische Tradition die Leviticus-Stellen auch auf Frauen – ebenso wie Paulus in Röm 1,26b.

Der Kontext der beiden Leviticus-Stellen (v.a. Lev 18,3.24f.27.30) legt nahe, dass ihr Verbot das Gottesvolk bei der Suche nach Eigenidentität von ägyptischen und kanaanäischen Sexualbräuchen abgrenzen sollte (vgl. auch Gen 9,20-25). Möglich ist deshalb, dass die Tabuisierung homosexuellen Verkehrs (Lev 18,22) besonders auf die aus dem kanaanäischen Fruchtbarkeitskult zuweilen auch ins Volk Israel eingedrungene (Dtn 23,18b; 2 Kön 23,7; 1 Kön 14,24) männliche Tempelprostitution abzielte. Doch änderte dies nichts an dem allgemeinen Charakter des Verbots, wie Lev 20,13 zeigt.

Kategorisch fällt auch das Tabu jeglichen gleichgeschlechtlichen Verkehrs in Röm 1,26-27 aus. Daran rütteln nicht etwaige Diskussionen, ob Paulus in 1 Kor 6,9 neben homosexueller Pädophilie lediglich homosexuelle Prostitution ächte (gegen homosexuelle Pädophilie auch 1 Tim 1,10). Röm 1,26-27 bleibt eindeutig. Auch andere Relativierungen der biblischen Stellen überzeugen wenig. In einem in der EKD herungereichten Video versucht z.B. der Ludwigsburger Theologe und Pädagoge Siegfried Zimmer (leicht zugänglich online 7.4.16: <https://www.youtube.com/watch?v=VLf-umCdAkg>) darzulegen, dass die Ächtungen der Bibel gar nicht das betreffen, was heute zur Debatte stünde, nämlich das kirchliche Segnen von schwulen oder lesbischen Partnern, die *auf Augenhöhe* sich begeg-

nen – das heißt, ohne Ausnutzung von Machtgefällen wie beim Sex mit Minderjährigen – und dabei *monogam* leben wollen, also auch nicht gleichzeitig bisexuell sich betätigen oder zusammen mit einer Frau in einer Familie leben. Dergleichen Augenhöhe und monogame Ausrichtung von Schwulsein habe es in der Antike gar nicht gegeben, weshalb die Bibelstellen auf etwas anderes abzielten, als was heute zur kirchlichen Debatte stünde. Wirklich? Kannte die Antike Homosexualität zwischen auf Augenhöhe Gleichgestellten nicht, sondern nur die Knabenliebe eines älteren Mannes, wie Zimmer behauptet? Kannte sie keine monogame Treue zwischen Gleichgeschlechtlichen? Der antiken Gegenbelege werden mit Recht viele ins Feld geführt. Den von zum Beispiel Mario Wahnschaffe zusammengestellten<sup>1</sup> füge ich Aristophanes Rede in Platons Symposium (189c-193d) als besonders eindrucksvollen Text hinzu, in der er homosexuelle Beziehungen nicht nur zwischen Älteren und Jüngeren, sondern auch zwischen gestandenen Männern, die Staatsämter zu bekleiden vermögen, also auf Augenhöhe sich begegnen, als besonders treu rühmt (192b[fin].c.d.e) – angeblich treuer als bei heterosexuellen Verbindungen (191d.e) – und so den verbreiteten Vorwurf der Schamlosigkeit des Schwulseins zu widerlegen sucht. Ich wähle einen anderen Weg, uns den biblischen Texten zu nähern, ohne weder ihr kategorisches Ächten zu leugnen noch ihre Treffsicherheit auf die von der Kirche zu segnenden Paare in Frage zu stellen. Natürlich brechen die genannten fünf Bibelstellen (Lev 18; 20; Röm 1; 1 Kor 6; 1 Tim 1) den Stab über *jedwede* gleichgeschlechtliche Praxis! Dennoch sind diese fünf Textstellen *innerhalb des Kanons* in ihrer Normativität für uns zu relativieren – durch Sachkritik an der Bibel *mit der Bibel selbst*, also nicht leichter Hand mit Vorstellungen, die wir aus unserer Moderne oder Postmoderne mitbringen, um den Bibeltext als veraltet zu deklarieren. Das wäre billig. Zu billig wäre aber auch, allgemein das biblische Agape-Gebot gegen jenes biblische Verbot zu stellen – im Stile von „So verbietend lieblos können wir mit unseren schwulen und lesbischen MitchristInnen nicht umspringen; wir müssen ihnen mit liebevoller Toleranz begegnen.“ Heißt Liebe, alles gut zu heißen und zu tolerieren? Sicher nicht.<sup>2</sup>

Ich schlage vor, 1 Korinther 7,3-6 in die Debatte einzuführen, Paulus nüchternes Eheverständnis, und dieses auf hermeneutische Konsequenzen auch für gleichgeschlechtliche Partnerschaften hin abzuklopfen. Von 1 Kor 7 her ist Sachkritik an Paulus traditionalistischem Wiederholen jüdischer Tradition in Röm 1,26-27 (1 Kor 6,9) zu üben und zu einer Legitimation heutiger kirchlicher Segnungen von schwulen und lesbischen Paaren vorzudringen.

<sup>1</sup> Blog von Mario Wahnschaffe, online 7.4.16:

<http://www.mariowahnschaffe.de/blog/einzelpredigten/prof-dr-siegfried-zimmer-und-die-schwule-frage>

<sup>2</sup> Akzeptierendes Tolerieren unterscheidet sich vom geduldigen Aushalten (1 Kor 13,7), das nicht zuletzt geduldiges Erleiden von (nicht-akzeptiertem) Unrecht meint.

## PAULUS NÜCHTERN UNSAKRAMENTALES EHEVERSTÄNDNIS (1 KOR 7,3-6)

Innerhalb der monogamen heterosexuellen Ehe (1 Kor 7,3-6) ist für Paulus Sex nicht nur erlaubt, die Partner sind aus seiner Sicht sogar verpflichtet, die sexuellen Bedürfnisse des Gegenübers zu befriedigen. Denn jeder der Ehepartner hat „Anrecht“ auf den Körper des anderen. Keiner kann über den eigenen Körper verfügen, ohne auf die Ansprüche des anderen auf diesen Körper Rücksicht zu nehmen (7,3-4). Paulus Eheausführungen überraschen an mehreren Punkten:

- Die Formulierungen von 7,3-4 erstaunen in ihrer strikten Reziprozität. Jegliche Schlagseite, etwa dass nur die Frau die Lust des Mannes zu befriedigen hätte, wird vermieden. Beide Geschlechter werden gänzlich gleich in ihren Anrechten und Pflichten dargestellt. Eine parallele chiasmatische Struktur lässt sich beobachten: Pflicht des Manns (= Recht der Frau) – Pflicht der Frau (= Recht des Manns) X Recht des Manns (= Pflicht der Frau) – Recht der Frau (= Pflicht des Manns). Statt sich selbst zu besitzen, besitzen die Ehepartner einander. Sie sind verantwortlich für das Befriedigen des anderen. Ihre Beziehung beruht auf gegenseitigem Einverstehen (7,5).
- Für den, dem Gott das Charisma der sexuellen Askese nicht schenkte, ist die Ehe dazu da, den Sexualtrieb sich ausleben zu lassen, Lust zu befriedigen und so „Porneia“, das heißt für Paulus, jede sexuelle Begegnung außerhalb der Ehe, zu vermeiden (7,2.5[fin].9[fin]). Die Ehe stellt sich für den Asketen Paulus, so ist zu folgern, als kleineres Übel dar. Von einem sakramentalen Verständnis der Ehe ist er weit entfernt. Gefolgert werden kann zudem, dass Sex in der Ehe gut sein muss, damit die Ehe ihren Zweck erfüllen kann, „satanische“ (7,5b) „Porneia“-Verlockungen von außen abzuwehren. Beide Partner sind gleichermaßen für diese Art der Pflege der Ehe verantwortlich. Dass ein derartiger ehelicher „Hedonismus“ auf der Linie der Überlegungen eines Asketen liegt, überrascht als Paradoxon, ist aber konsequent, wenn „Porneia“-Vermeidung für den Asketen Paulus ein der Ehe übergeordnetes Ziel ist.
- Konsequent ist dann auch, dass der Asket Paulus nicht die Frequenz des sexuellen Verkehrs in der Ehe limitiert, sondern umgekehrt die sexuelle Abstinenz in der Ehe begrenzt. Vers 7,5 tönt grad so, als würde jemand sagen, „Habt so viel Sex wie möglich in der Ehe“. Paulus begrenzt die Abstinenz der Ehepartner, indem er sie an drei Bedingungen knüpft. (1) Sie sollte zeitlich begrenzt sein. (2) Beide Partner müssen mit ihr einverstanden sein. Sie kann nicht einseitig aufgezwungen werden. (3) Nur zum Zweck des Gebets (7,5), also zur Pflege der Christusbeziehung, sollte zeitweilig abstinenter gelebt werden. Auf die Idee, dass Ehepartner Spiri-

tualität auch gemeinsam leben könnten, kommt der Single Paulus nicht. Abstinenz in der Ehe zu begrenzen, war damals weniger sensationell, als es scheinen mag. Auch das rabbinische Judentum diskutierte leidenschaftlich über die maximal erlaubte Länge abstinenter Phasen in der Ehe, nicht etwa über eine Obergrenze ehelichen Sexes. Rabbi Eliezer in der Mischna (mKetubot 5,6) entschied: Die, die nicht arbeiten, sollen jeden Tag mit ihrer Frau schlafen, Arbeitende mindestens zweimal die Woche, Eseltreiber wenigstens einmal pro Woche und Kameltreiber einmal im Monat; Seeleute auf großer Fahrt wenigstens einmal im Halbjahr!

- An keiner Stelle erwähnt Paulus Fortpflanzen als Zweck der Ehe. Nachkommen spielen für Paulus Eheverständnis, anders als für das antike Judentum, keine Rolle.

## HERMENEUTISCHE ANWENDUNG

Wie sind die Linien des Textes hermeneutisch auszuziehen? In 1 Kor 7 lässt Paulus den Korinthern die Freiheit, zwischen Askese und einer monogamen heterosexuellen Partnerschaft zu wählen. Er ließ damit wenigstens eine rudimentäre Pluralität der Lebensstile zu. Zu fragen ist, ob diese Freiheitslinie hermeneutisch weiter auszuziehen ist, oder ob wir eher die restriktive Linie des Textes weiterverfolgen sollen, auf der alle anderen Formen von Sexualität außerhalb der monogamen heterosexuellen Partnerschaft „Porneia“ sind.

Auf der zweiten Linie fuhren die Kirchen in der Geschichte ab, denn sie hielten sich an Paulus ethische Konklusionen als normatives Geländer, nicht an die *Kriterien*, die Paulus zu solchen Konklusionen führten. Wir haben – im Gegensatz zu einigen anderen neutestamentlichen Autoren – bei Paulus den Luxus, dass er sich oft genug müht, seine apostolischen Empfehlungen argumentativ zu begründen; nicht immer greift er traditionalistisch auf unhinterfragte Erbstücke zurück wie im Falle der Tabuisierung der Homosexualität. Halten wir uns an Paulus Kriterien hinter seinen Entscheidungen als normatives Geländer, dann könnte es sein, dass wir zu anderen Konklusionen in der Situation des 21. Jahrhunderts vorstoßen, als Paulus dies tat.

Mit anderen Worten, ich schlage vor, die Kriterien und den Gedankengang, die Paulus zur Begründung der heterosexuellen Ehe benutzt, auf homosexuelle Partnerschaften anzuwenden – vorurteilslos.

- Paulus hält fest: Askese wäre eigentlich die beste Option. Wem aber das „Gottesgeschenk“ (Charisma) nicht gegeben wurde, sich sexueller Aktivität zu enthalten, zu der ihn sein sexueller Impuls treibt, der soll eine monogame Partnerschaft eingehen, um „Porneia“ zu vermeiden.

- Das Zugeständnis, das Paulus hier macht, ist sowohl auf hetero- als auch homosexuelle Verbindungen anzuwenden. Denn heute wissen wir, dass Homosexualität in den allermeisten Fällen auf Faktoren zurückzuführen ist, die nicht der moralischen Willenskraft unterliegen: epigenetische, pränatale und andere Faktoren – ohne dass in diese Diskussion hier einzusteigen ist. Diese Faktoren machen jene sexuelle Orientierung aus, jenen von Paulus apostrophierten sexuellen Impuls, dem niemand sich durch Willenskraft zu entziehen vermag, wenn Gott das „Charisma“ der Askese nicht schenkte. Entgegen antik-jüdischer Tradition, die an die Willenskraft des Menschen appellierte und Homosexualität als moralisches Defizit wertete, wissen wir heute, dass homosexuelle Neigung nicht durch Willenskraft, „Therapie“ oder heterosexuelle Ehe umorientiert wird. Der schwule Mann und die lesbische Frau nehmen sich als so geschaffen wahr. Auch die Hautfarbe ändert niemand, wenn er sich willentlich anstrengt.
- Sind wir bereit, dies zuzugestehen, beziehen sich *zwangsläufig* alle Aussagen von 1 Kor 7,3-6 über die heterosexuelle Partnerschaft auch auf homosexuelle Verbindungen. Unter diesem Blickwinkel ist der Text nochmals von vorne zu lesen: Gab Gott dir die Askese nicht als Charisma mit, dann lebe deinen (hetero- oder homo) sexuellen Impuls aus, mit dem du von Gott geschaffen wurdest. Lebe ihn aus – jedoch in einer Partnerschaft, in der ihr beide auf Augenhöhe mit gleichen Anrechten und Pflichten einander begegnet. Lebe ihn aus in Monogamie, damit du nicht rastlos in Unverbindlichkeiten diesem Impuls nachgehen musst.
- Diesen paulinischen Überlegungen entsprechend wäre der Kirche Auftrag, solche Paare in ihrer Zweisamkeit zu stabilisieren, wenn sie dies möchten, anstatt sich der Pflege solcher Verbindungen zu entziehen oder sie gar unter Feuer zu nehmen. Ihre Aufgabe wäre, zu stabilisieren durch Seelsorge und rituellen Segen. Warum nicht auch durch Trauung gleichgeschlechtlicher Kinder Gottes?

(Der Text wurde aus Gründen der Lesbarkeit sowie aus urheberrechtlichen Gründen um einige Anmerkungen gekürzt. Der ganze Aufsatz ist in der Septemбераusgabe der Monatszeitschrift „zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft“ nachzulesen. Er ist in der hier gekürzten Version auch auf der Internetseite [schuldekan.kirchenbezirk-babara.de](http://schuldekan.kirchenbezirk-babara.de) unter der Rubrik „RUndbrief“ mit freundlicher Genehmigung des Autors im PDF-Format abrufbar.)

## REGIONALE FORTBILDUNGEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM KIRCHENBEZIRK

### wann & wo

Dienstag,  
04. Oktober 2016  
15.30 – 17.30 Uhr

Schuldekanat  
Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

### Veranstaltungstitel & Zielgruppe

AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen

*In einer Verwaltungsvorschrift aus dem Jahr 2001 heißt es: „Schulgottesdienste leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule. Sie dienen neben dem Religionsunterricht der religiösen Erziehung der Schüler.“ Wir fragen an diesem Nachmittag, wie **Schulgottesdienste** aussehen müssen, damit sie einladend sind und eine „Begegnung mit dem Heiligen“ ermöglichen können.*

Bildungskongress 2016

### DER SCHULE BESTES

gewagt und gelebt – Freiheit, Gerechtigkeit, Verantwortung



Freitag,  
21. Oktober 2016

Kongresshalle Böblingen  
Ida-Ehre-Platz 1  
71032 Böblingen

**Bildungskongress für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleiterinnen und Schulleiter, Erzieherinnen und Erzieher in Baden-Württemberg.**

*Ein Jahr vor dem Reformationsjubiläum laden die beiden Landeskirchen in Baden und Württemberg zu einem Bildungskongress nach Böblingen ein. Er steht ganz in der Erwartung und Würdigung der **Reformation als Bildungsbewegung**.*

Mehr Informationen unter  
[www.der-schule-bestes.de](http://www.der-schule-bestes.de)

## REGIONALE FORTBILDUNGEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM KIRCHENBEZIRK

### wann & wo

Donnerstag,  
10. November 2016  
08.30 – 16.30 Uhr

Schuldekanat  
Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

Anmeldeschluss:  
7. November 2017 beim  
Schuldekan nach Genehmigung durch die Schule

Dienstag,  
29. November 2016  
15.30 – 17.30 Uhr

Katholisches Dekanat  
Murgstraße 3  
76437 Rastatt

Anmeldeschluss:  
25. November 2016

E-Mail:  
evschuldekan.bad@t-online.de

### Veranstaltungstitel & Zielgruppe

Regionaler Studientag für allgemein bildende und berufliche Gymnasien Schwerpunktthema: „Was ist gerecht? Ethisches Lernen im RU“

Mit Studienleiter Dr. Ulrich Löffler,  
RPI Karlsruhe

*Was heißt ethisches Lernen im RU heute? Wie können biblische Traditionen und gegenwärtige ethische Herausforderungen im Unterricht thematisiert und reflektiert werden? Was bedeutet es, dass sich dieser Unterricht paradoxerweise in einer religiös pluralen und zugleich säkularen Umgebung vollzieht?*

Religionspädagogische Fortbildung zum Thema: „Geschichten erzählen – Zusammenhänge denken“

Mit Prof. Dr. Hartmut Rupp,  
Direktor em. RPI Karlsruhe

*Kinder brauchen und lieben Geschichten. Sie sind das Grundkapital des RU. Wie aber wird dem Rechnung getragen, dass **biblische Geschichten** untereinander in vielfachen Bezügen stehen und keine isolierten Episoden sind? Wie sieht die theologische Reflexion und wie sieht der didaktische Umgang mit Geschichten aus, die bei Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein der Zusammenhänge und ein Bild der großen christlichen Narration entstehen lassen? Neben der Klärung dieser Fragen soll auch die unterrichtspraktische Ausrichtung in dieser Veranstaltung nicht zu kurz kommen.*

Für alle Lehrkräfte im RU und KU

# REGIONALE FORTBILDUNGEN UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM KIRCHENBEZIRK

## wann & wo

Donnerstag,  
08. Dezember 2016  
15.30 – 17.30 Uhr

Schuldekanat  
Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

Donnerstag,  
19. Januar 2017  
15.30 – 17.30 Uhr

Schuldekanat  
Maria-Viktoria-Straße 10  
76530 Baden-Baden

Anmeldeschluss:  
16. Januar 2017

E-Mail:  
evschuldekan.bad@t-online.de

## Veranstaltungstitel & Zielgruppe

AG evangelischer und katholischer Religionslehrerinnen und Religionslehrer an Gymnasien und beruflichen Schulen

*Im modernen kompetenzorientierten RU haben **Anforderungssituationen** einen hohen Stellenwert. Durch sie sollen Schülerinnen und Schüler herausgefordert werden, religiöse Ausdrucksformen wahrzunehmen, zu deuten und auf die eigene Lebensgestaltung zu beziehen. Wir gehen an diesem Nachmittag der Bedeutung von Anforderungssituationen für einen gelingenden RU nach.*

Religionspädagogische Fortbildung zum Thema  
„Was eigentlich ist Inklusion?“

Mit Inklusionsberaterin Jacqueline Olesen,  
Baden-Baden

*Inklusion – nur etwas für Leute an „Sonderschulen“? Brauche ich hierfür neue Methoden? Oder beginnt sie bei mir selbst? An diesem Nachmittag lernen wir grundlegende Texte aus Politik und Kirche zum Thema **Inklusion** kennen. Es geht um eine Sensibilität dafür, dass uns das Thema Inklusion alle angeht – ganz nach Motto „Du bist so schön anders!“*

Für alle Lehrkräfte im RU und KU

## AUS KIRCHENBEZIRK, LANDESKIRCHE UND EKD ...

### NEU IN DER MEDIENSTELLE: MEDIENKOFFER ISLAM



Nach der Anschaffung unseres „Medienkoffers Judentum“ im Jahr 2010 haben wir nun einen entsprechenden **„Medienkoffer Islam“** zur Ausleihe vorbereitet.

Inhalt: Lesepult, Koran (übersetzt und übertragen von H. Bobzin), Gebetsteppich, Tasbih (Gebetskettchen), Mekkakompass, Anleitungen zum Gebet, Digitaluhr in Kaabaform mit unterschied-

lichen Muezzinrufen, Gebetskappen, Reem (zweiteiliges Gebetskleidungsset für Mädchen), Ihram (zweiteiliges Gewand für die Hadsch), Lernpuzzle 99 Namen Allahs sowie zahlreiches didaktisches Material. Weitere Anschaffungen für den Medienkoffer Islam folgen. Die Ausleihe ist ab sofort möglich. Ausleihfrist (wie beim Medienkoffer Judentum): Zwei Wochen.

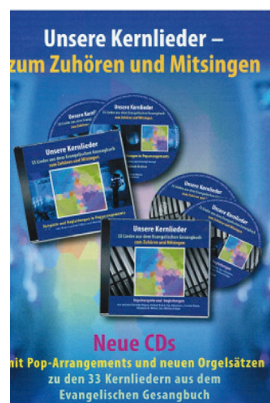
### NEU: UNSERE KERNLIEDER – IN POP- ODER ORGELARRANGEMENTS

Für alle, die im RU gerne singen und dafür etwas Unterstützung brauchen: Es gibt eine neue CD-Produktion im Auftrag der evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg: 33 Lieder aus dem EG zum Zuhören und Mitsingen:

- Unsere Kernlieder – Pop (VS 3447b CD) für 29,- Euro
- Unsere Kernlieder – Orgel (VS 3447a CD) für 29,- Euro.

Bestellbar beim Evangelischen Oberkirchenrat, Landeskantorat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe.

**Oder ausleihbar in der Medienstelle!**



## 329 SCHULGOTTESDIENSTE IN UNSEREM KIRCHENBEZIRK PRO SCHULJAHR



Im Frühsommer haben wir die Zahl und die Anlässe für Schulgottesdienste in unserem Kirchenbezirk erhoben. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es wurden im Schuljahr 2015/2016 insgesamt **329 Schulgottesdienste** an den 117 Schulen unseres Kirchenbezirks gefeiert. 329 Mal miteinander feiern, singen, beten, hören, schweigen und die Bedeutung von Gottes Wort für heute entdecken und bedenken. – Danke für Ihr Engagement hierbei!

## UNTERRICHTSMATERIALIEN „AUF GUT TEUTSCH – LUTHER UND DIE DEUTSCHE SPRACHE“

Kaum ein Lebensbereich blieb von der Reformation unberührt. Die Bildung der Allgemeinheit war ein besonders stark beeinflusster Teil der Gesellschaft, hielten doch die Reformatoren um Martin Luther und Philipp Melanchthon die Bildung eines jeden Menschen für essenziell.

Anhand der Unterrichtsmaterialien „Auf gut Teutsch – Luther und die deutsche Sprache“ wird die Bedeutung der Reformation für die Entwicklung der deutschen Sprache veranschaulicht und die Bedeutung von Sprache und Sprechfähigkeit für jeden einzelnen Menschen verdeutlicht. Die Unterrichtsmaterialien umfassen verschiedene Module

zu unterschiedlichsten Themengebieten für die schulische und außerschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie bieten Anregungen für einen vielfältigen Einsatz im Unterricht – von der Organisation einer Projektwoche bis hin zum Einsatz in einzelnen Unterrichtsstunden und -fächern.

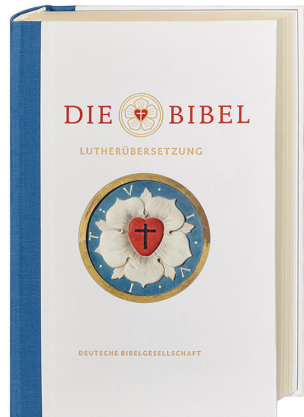
Die Materialien können im PDF-Format (Größe: ca. 7,1 MB) unter

<http://www.luther2017.de/de/materialien/unterricht-schule/luther-koffer-unterrichtsmaterialien-auf-gut-teutsch-luther-und-die-deutsche-sprache/> heruntergeladen werden.



## NEUE LUTHERBIBEL 2017

1534 erschien die ganze Heilige Schrift in deutscher Sprache nach der Übersetzung Martin Luthers – und wurde ein Bestseller. Bis heute ist die Lutherbibel der zentrale Bibeltext evangelischer Kirchen. Doch auch dieses Werk ist nicht in Stein gehauen, kein unveränderliches Monument. Mehrfach wurde die Lutherbibel sprachlich überarbeitet, die letzte Revision der Lutherbibel stammt aus dem Jahr 1984. Seit 2010 wird der Text im Auftrag der EKD durchgesehen und leicht überarbeitet, am 30. Oktober 2016 soll die revidierte Lutherbibel in Eisenach zum Auftakt der Feiern zum 500. Reformationsjubiläum 2017 den Gemeinden und damit auch unseren Schulen übergeben werden.



## ÖFFNUNGSZEITEN DER BIBLIOTHEK UND MEDIENSTELLE

Montag	13:00 Uhr – 17:30 Uhr	Frau Irmgard Leonhardt
Dienstag	13:00 Uhr – 17:30 Uhr	Maria-Viktoria-Straße 10
Mittwoch	09:30 Uhr – 12:30 Uhr	76530 Baden-Baden
	13:00 Uhr – 16:30 Uhr	
Donnerstag	13:00 Uhr – 17:30 Uhr	Telefon: 07221 / 24683
Freitags geschlossen!		Telefax: 07221 / 24622
		E-Mail: <a href="mailto:medienstelle.babara@t-online.de">medienstelle.babara@t-online.de</a>
		oder <a href="mailto:evschuldekan.bad@t-online.de">evschuldekan.bad@t-online.de</a>

## BEAUFTRAGUNG 1: VOCATIOKURS ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN



Simone Pecher von der Vincenti-Grundschule in Baden-Baden hat am 1. Juli ihren einjährigen berufsbegleitenden Vocatiokurs im Rahmen eines Kolloquiums erfolgreich abgeschlossen und erhielt in einem feierlichen Gottesdienst die Berechtigung zum Erteilen von evangelischer Religionslehre.

**Herzlich willkommen als neue Kollegin im Kirchenbezirk und Gottes Segen für Ihre Arbeit in der Schule für die Kinder.**

## BEAUFTRAGUNG 2: VOCATIONS-GOTTESDIENST AM 24. APRIL 2016



Am Sonntag Kantate wurden in der Markusgemeinde in Gaggenau die neuen Lehrkräfte mit evangelischem Religionsunterricht in unserem Kirchenbezirk in ihren Dienst gesandt und gesegnet. Zugleich wurden ihnen Vocations-Urkunden überreicht. Das Bild zeigt von links nach rechts: Chr. Hillert (Schulleiterin Grundschule Ottersdorf, Gast), I. Schmall (Schulleiterin Carl-Schurz-Schule Rastatt, Gast), A. Cornabas (Grundschule Ottersdorf), M. Ruge (Carl-Schurz-Schule Rastatt), L. Illig (Karlschule Rastatt), A. Hampe (Hardtschule Durmersheim), S. Hölzinger, (Grundschule Cité Baden-Baden), N. Horn (Pädagogium Baden-Baden), J. Neugebauer (Karlschule Rastatt), S. Budig (Lothar-von-Kübel-Realschule Sinzheim), I. Hatwig (Von-Drais-Gemeinschaftsschule Gernsbach), C. Reithmeier (Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt), N. Pfaff (Grundschule Haueneberstein), L. Gebert (Lothar-von-Kübel-Realschule Sinzheim), A. Zimmermann (Gustav-Heinemann-Gemeinschaftsschule Rastatt) sowie B. Jakob (August-Renner-Realschule Rastatt).

**MÖGE GOTT BESCHÜTZEN DEN KOPF, DER DENKT, DIE HAND, DIE GIBT,  
DAS HERZ, DAS SCHENKT. DER VATER, DER SOHN UND DER HEILIGE GEIST  
SEGNE UND BEHÜTE EUCH ALLE TAGE EURES LEBENS!**

(IRISCHER SEGENSWUNSCH)



EVANGELISCHER  
KIRCHENBEZIRK  
BADEN-BADEN  
UND RASTATT

**Entweder** man nimmt  
die Bibel *wörtlich*,  
**oder** man nimmt sie *ernst*.

Pinchas Lapide, jüd. Theologe, 1922-1997